

wird hier einiges finden, das sehr konkret und erschließend wirkt; Fotos von einer Heiligen der Kirche, wie sie Wäsche wäscht, das gibt es selten und das ersetzt einen Traktat über „welthafte Spiritualität“). Schließlich ist noch die geschickte Verwebung von Aspekten am Leben der Heiligen mit Fragen und Situationen heute hervorzuheben. — Therese war nicht „the little flower“, wie die Angelsachsen gern sag(t)en; vielleicht muß man sie auch nicht die „Heilige des Atomzeitalters“ nennen. Aber sie ist sehr, sehr wichtig. Und hier, in diesem Buch, eröffnet sich ein Zugang. P. Lippert

SEIFERT, Josef: Erkenntnis objektiver Wahrheit. Die Transzendenz des Menschen in der Erkenntnis. München 1971: Verlag Anton Pustet. 340 S., brosch., DM 35,—.

Können wir unbezweifelbare, gewisse, gesicherte, objektive Wahrheit erkennen und wie weit reicht unsere Wahrheitserkenntnis? Diese alte Frage der Philosophie wird in diesem dem Denken Dietrich von Hildebrands verpflichteten Buch wieder aufgegriffen. Wahrheit wird dabei verstanden als das Zusammentreffen von Urteilssetzung und Selbstverhalten des beurteilten Gegenstandes. Die Antwort des Verfassers läßt sich kurz so umschreiben: das menschliche Erkenntnisvermögen besitzt die Möglichkeit, objektive Wahrheit zu erfassen. Zugänglich werden ihm dabei Wesen und Wirklichkeit der eigenen Person, die objektive Realität der materiellen Außenwelt und anderer Personen, die Welt objektiver Werte und schließlich, als Krönung des Erkenntnisbemühens, die Existenz Gottes. Zur Begründung dieser Position wird im ersten Teil das Wesen des Erkennens untersucht. Erkennen ist gekennzeichnet durch die Begriffe Intentionalität, Rezeptivität und Transzendenz. Im Erkennen erfassen wir eine denkunabhängige an sich seiende Welt. Bei aller Spontaneität der Begriffsbildung und Urteilsfällung ist das Erkennen wesentlich ein Empfangen und Entgegennehmen objektiven Seins und objektiver Werte. Im zweiten Teil wird nach dem geistigen Ort gefragt, wo unbezweifelbare Gewißheit aufbricht. Im Anschluß an Augustinus und Descartes entwickelt der Verfasser die These, daß ich im „Cogito“ mit absoluter Gewißheit gegebene Realerkenntnisse und Wesenseinsichten erreichen kann. Das Buch versteht sich als eine Grundlegung des erkenntnistheoretischen Realismus und als eine Kritik am Immanentismus, den der Autor im Denken Kants, Nietzsches und Husserls wirksam sieht. In einer Zeit, die von relativistischen Tendenzen beherrscht wird, die Frage nach der Wahrheit so energisch wieder zu stellen, ist ein nicht hoch genug zu würdigendes Verdienst. Die klaren und sachlichen Ausführungen machen die Beschäftigung mit diesem Buch zu einer lohnenden Aufgabe, ohne daß man der vorgetragenen Auffassung und Wertung der Transzendentalphilosophie immer zustimmen müßte. (Leider ist auf S. 277 ein Zeilenausfall zu beklagen.) S. Hammer

Handbuch der Ehe-, Familien- und Gruppen-Therapie. SAGER, Clifford J. / SINGER, Helen Kaplan (Hrsg.). Edition der erweiterten deutschen Ausgabe Anneliese Heigl-Evers. Mit einem Vorwort von Horst Eberhard Richter. Bd. 1, 2, 3. München 1973: Kindler Verlag / Lichtenberg Verlag. Insgesamt 1217 S., geb., DM 198,—.

Für jeden, der sich einen Überblick über die mannigfaltigen Methoden und neueren Tendenzen der Ehe-, Familien- und Gruppentherapie verschaffen möchte, ist das vorliegende aus dem Amerikanischen übersetzte dreibändige Werk eine ideale Hilfe sowie ein hervorragendes Nachschlagewerk und Arbeitsbuch. 75 Autoren haben in 51 Einzelbeiträgen ein breites Spektrum aller wichtigsten Richtungen und Schulmeinungen geschaffen. Bd. I. ist den vielfältigen Formen der Gruppentherapie gewidmet. In einem ersten Abschnitt wird der Gruppenprozeß in drei Beiträgen behandelt, danach folgen in einem zweiten Abschnitt drei Beiträge über die Psychoanalytischen Methoden. Die sechs Beiträge des 3. Abschnitts referieren über neuere Arten des Vorgehens, wie z. B. die Verwendung von Träumen in der Gestalttherapie, neue Richtungen in der Transaktionsanalyse, die Rolle der Berührung in der Psychotherapie . . . usw. Ein letzter Abschnitt berichtet über Kleingruppenphänomene. Bd. II. gliedert sich in zwei Teile: im 1. Teil wird die Familientherapie in ihren vielfältigen Formen dargestellt, wobei besonders der ökologische Ansatz sowie die Rolle des Kleinkindes in der Familientherapie zu erwähnen sind. Der zweite Teil ist den Behandlungsmethoden von Ehe- und Sexualstörungen gewidmet, wobei transaktionale, psychodynamische und lerntheoretische Ansätze den Schwerpunkt bilden. Der III. Bd., der sich ebenfalls in zwei Teile gliedert, referiert Therapieformen für spezielle Patientengruppen (Schizophrene, homosexuelle Männer, alte Menschen, jugendliche Delinquenten . . .) sowie weitere Anwendungsbereiche (Nachbehandlung und Rehabilitation psychisch Kranker in sozial und ökonomisch benachteiligten Bevölkerungsschichten, Ausbildung von Klinikpersonal für eine therapeutische